

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Landbote. 1849-1934 1927**

254 (15.12.1927)

**Erscheint täglich**  
mit Ausnahme der Feiertage.  
**Bezugs-Preis:**  
Durch die Post bezogen und durch den Briefträger und unsere Aussträger frei ins Haus monatlich Goldmark 1.20  
Der Bezugspreis ist im Voraus zu entrichten.  
In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.  
Geschäftszeit 1/8 bis 5 Uhr  
Sonntags geschlossen.  
Fernsprech-Anschluß Nr. 465  
Postfach-Konto  
Karlsruhe Nr. 6903

# Der Landbote

**Sinsheimer Zeitung** Gegr. 1839  
**General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal**

Helteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Anzeigen-Blatt  
Wöchentliche Beilagen: Neue Illustrierte • Aus dem Reich der Mode • Ratgeber für Haus- und Landwirtschaft

**Anzeigen-Preise:**  
Anzeigen: Die 33 mm breite Millimeter-Zeile 6 Goldpf.  
Reklamen: Die 92 mm breite Millimeter-Zeile 20 Goldpf.  
Grundschrift in Anzeigen- und Zeitteil ist Petit.  
Bei Wiederholungen tarifierter Rabatt, der bei Nichtzahlung innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum oder bei gerichtlicher Betreibung erlischt.  
Anzeigen-Aufnahme bis 8 Uhr vormittags; größere Anzeigen müssen am Tage vorher abgegeben werden.  
Bank-Konto:  
Bereitschaft Sinsheim  
e. G. m. b. H.

Nr. 254.

Donnerstag, den 15. Dezember 1927.

88. Jahrgang

## Der Friede im Osten perfekt? Die Rolle Pilsudskis in Genf.

Wie ein Meteor hat der Marschall Pilsudski den Genfer Himmel durchdrungen, und die Spur, die er dort hinterlassen hat, will immer noch nicht verschwinden. Immer noch zerbricht man sich den Kopf mit der Frage: was wollte eigentlich Pilsudski in Genf? Was hatte er dort zu tun? Was hat er während seines nicht mehr als 24 Stunden dauernden Aufenthaltes erreicht? Welche Rolle hat er gespielt? Ist die Regelung des polnisch-litauischen Konfliktes auf irgend welche besonderen Umstände zurückzuführen, die mit der Reise Pilsudskis nach Genf in Zusammenhang stehen? Diese Fragen beschäftigen immer noch die öffentliche Meinung der politischen Welt. Und mit Recht. Denn es ist keineswegs unwichtig zu wissen, welche wahren Motive die Besprechungen in Genf in sich verbergen. Das zu wissen ist nicht nur wichtig zur Beurteilung des Geschehenen, sondern auch zum Ausblick in die Zukunft. Es gibt eine Reihe von mit Polen in Verbindung stehenden Fragen zu lösen, die keineswegs einfach sind. So hat diese Frage auch angeht die zwischen Deutschland und Polen schwebenden Handelsvertragsverhandlungen eine aktuelle Bedeutung.

Die polnische Presse war selbstverständlich voll von Begeisterung für den Marschall, und nach ihren Berichterstattungen scheint die Sache so vor sich gegangen zu sein, als ob sich alles in Genf um Pilsudski drehte. Auch manche französischen Blätter, die besonders polenfreundlich sind, brechen in Dithyramben für Pilsudski aus. Sie wenden auf ihn die Worte Julius Cäsars an: Veni, vidi, vici. „Pilsudski kam, sah, siegte...“ Nun, sicher ist dies alles etwas übertrieben. Der polnische Marschall, der mit einem gewissen Mißtrauen und gewisser Verachtung nach Genf ging, sah sich vor die komplizierte und impotente Maschinerie des Völkerbundes gestellt, vor allen Dingen vor die Einheitsfront der Ratsmitglieder, die noch vor der Ankunft Pilsudskis das polnisch-litauische Problem ausführlich und nicht ohne Erfolg besprochen hatten. Das es aber am entscheidenden Sonntag in Genf ziemlich bunt zugegangen ist, und daß Pilsudski dabei eine keineswegs zu unterschätzende Rolle spielte, ist nicht zu bestreiten. Den ganzen Tag, von frühmorgens bis zum späten Abend dauerten die geheimen Verhandlungen im Generalsekretariat des Völkerbundes. Pilsudski und Wol-demaras waren beide dabei. Einige Blätter wollen wissen, daß Pilsudski in höchst theatralischer Weise seinen Säbel auf den Tisch warf und, sich an Wol-demaras wendend, mit donnernder Stimme fragte: „Wollen Sie Krieg oder Frieden?“ Worauf der arme Litauer blaß wurde und mit bebender Stimme kaum aussprechen konnte: „Ich will den Frieden!“ Das sind selbstverständlich billige Währchen. Die Szene ist schon aus dem Grunde unmöglich, weil der polnische Marschall in Zivil war, und weil es in dieser Kleidung keineswegs so einfach gewesen wäre, einen Säbel mitzuschleppen. Und ohne den Säbel verliert die oben beschriebene dramatische Episode ihren Reiz. Nein, der Säbel des Marschall Pilsudski hat bei der Entscheidung in Genf nicht mitgewirkt. Mit dieser Feststellung wird die Rolle Pilsudskis im polnisch-litauischen Frieden auf das richtige Maß zurückgeschraubt. Denn ist einmal der brave polnische Marschall keines kriegerischen Anhängels beraubt, so ist der Rest wirklich nicht so wertvoll, daß er lange Ueberlegungen verdient.

Zweifelsohne hat die Anwesenheit Pilsudskis in Genf der polnischen Delegation mehr Entschlußkraft verliehen, als es ohne ihn der Fall gewesen wäre. Vielleicht hätten sich die Polen ohne Pilsudski gar nicht zu gewissen Konzessionen bewegen lassen, wenn nicht die Anwesenheit Pilsudskis ihnen etwas Backenmut eingebläst hätte. Aber viel entscheidender

als Pilsudski waren andere Faktoren. An erster Stelle der Einfluß Deutschlands einerseits und Sowjetrußlands andererseits. Diese beiden Mächte hoben auf der Aufhebung des Kriegszustandes zwischen Litauen und Polen bestanden. Es besteht kein Zweifel darüber, daß ein einziger Wink Moskaus genügt, um den zähen Wol-demaras ganz starrköpfig und unnachgiebig zu machen. Aber Moskau hat ebenso wenig Interesse an der Hochspannung im europäischen Osten, als an der besonders großen Freundschaft zwischen Polen und Litauen. Die Wünsche Moskaus liegen gerade in der Mitte und sie waren für den Entschluß in Genf maßgebend. Sogar der russisch-englische Chamberlain sah sich gezwungen, in dem nach seiner Ankunft in London gewährten Interview den Standpunkt Rußlands zu würdigen, und daß Deutschland mehr als jede andere Macht an der Integrität Litauens, die nunmehr durch Polen garantiert wurde, interessiert war, ist selbstverständlich.

Ein besonderes Verdienst an der in Genf gefundenen Lösung des polnisch-litauischen Streites gilt dem französischen Außenminister Aristide Briand. Briand ist der unübertroffene Meister der Kompromisse und des diplomatischen Stils. Die Formel, die in Genf gefunden wurde, trägt deutliche Spuren der hohen Kunst Briands. Dieser Mann ist ein Genie. Alle in Genf sind zurückgefallen, ohne eigentlich zu wissen, ob sie wirklich Grund haben, sich zu freuen zu fühlen oder nicht. Best, da die Genfer Tagung vorbei ist, da die bunten Lichter erloschen und die schönen Hotels verödet sind, sieht man sich um und fragt: „Was war hier eigentlich los? Was ist hier erreicht worden?“ Und mit jeder neuen Stunde, die uns von der denkwürdigen Nachtigung des Völkerbundes trennt, an der der Pole und der Litauer sich einander beinahe in die Arme warfen, schiltelt man immer bedenklicher den Kopf.

Die Lösung in Genf, so wie sie uns vorliegt, ist nicht viel mehr als ein Regen Papier. Sie bedeutet praktisch nichts, oder fast nichts. Litauen hat theoretisch auf den Krieg verzichtet, aber praktisch hat das kleine Land nie den Krieg mit Polen geführt. Es bleibt also im Grunde alles so, wie es war. Denn der Hauptstreitpunkt, Wilna, ist nicht aus dem Wege geschafft. Alle waren daran interessiert, diesen heißen Punkt möglichst zu umgehen. Die Krise ist hiermit nur abgedämmt worden. Wieviel Zeit wird noch vergehen, bis zwischen Polen und Litauen ein regelmäßiger Verkehr entsteht? Wird dieser Augenblick überhaupt kommen? Man hofft — und man fürchtet es. Denn wehe dann dem armen Litauen! Eine solche zarte Umarmung Polens würde dem kleinen Lande auch nicht besonders zugute kommen. — Ja, das Problem ist schwierig und kompliziert, viel schwieriger und komplizierter als es manchmal erscheinen mag, und die geschickte „Lösung“ in Genf ist alles andere als eine Lösung. Aber man muß die Früchte abwarten. Vielleicht werden sie schon im Januar sich zeigen, bei den versprochenen Verhandlungen zwischen Polen und Litauen in Riga. Aber nur vielleicht. Strepis ist hier am Plage, umso mehr, als eine allzu große Annäherung hier ebenso gefährlich ist, als die Feindseligkeit.

So liegen die Dinge nach dem Abschluß in Genf. Wenn Pilsudski und Wol-demaras nach Haus zurückkehren, werden sie bald merken, daß sie aus der milden, süßlichen Luft Genfs, aus der weichen, stehlichen Umgebung des Genfer Sees in die kalte und scharfe, mit düsteren Nebeln umwogene Atmosphäre Neuropas kommen. Werden die Genfer Winde so weit wehen? Das Tauwetter ist noch nicht da.

ten Kampf anfangen. Der demokratische Redner erklärte die neue Regierung für ein Provisorium, das ehestens durch eine Koalitionsregierung der Mitte abgelöst werden müsse. Die Kommunisten erklärten sich zur Unterstützung der Regierung nur unter der Bedingung bereit, daß die proletarischen Grundforderungen die volle Beachtung der sozialistischen Regierung erfahren. Die nächste Landtagsitzung, in der die Regierungserklärung erfolgen wird, findet Anfang Januar statt.

## Deutscher Reichstag

358. Sitzung.  
Berlin, 14. Dezember.  
Präsident Lobe eröffnet die Sitzung um 10 Uhr.  
Die Einzelberatung der Besoldungsvorlage wird bei den Uebergangsvorschriften fortgesetzt.  
Der im Ausschuß gefasste § 22 bejagt, daß die in der neuen Besoldungsordnung vorgezeichneten Verfügungen des Besoldungsdiensalters acht Jahre nicht übersteigen dürfen. Abg. L. u. e. (Wirtsch. Vgg.) wünscht Wiederherstellung der Regierungsvorlage.  
Abg. Steinlopp (Soz.) empfiehlt einen gleichen Antrag und erklärt, es sei ein eigenartiger Vorgang gewesen, daß eine Reichsregierung mit einer Vorlage komme und sie selber selbst bekämpfe und von den Regierungsparteien bekämpft lasse. Der Redner beantragt namentliche Abstimmung über diese Frage.  
Die Abgeordneten Hoffmann (Soz.) und Dorgler (Komm.) wünschen eine bessere Anrechnung der Militärdienstzeit.  
Abg. Schuldt (Dem.) verlangt, daß die Verkürzung des Besoldungsdiensalters vier Jahre nicht übersteigen und nicht verhindern dürfe, daß der Beamte spätestens zwei Jahre vor Erreichung der Altersgrenze das Endgehalt erhält. Gegenüber einigen in der Aussprache erhobenen Vorwürfen erklärt der Redner, es sei vollkommen irrig, daß die demokratische Fraktion an die Gedankengänge des preussischen Finanzministers gebunden sei. Es sei im Parlamentarismus so, daß die Regierung die Entwürfe mache und die Partei dann vollkommen selbständig ihre Entschlüsse fasse.  
Ministerialrat Wever erklärt, daß die Regierung mit einer Wiederherstellung des § 22 unter keinen Umständen einverstanden sein könne.  
Abg. Dr. Brünninghaus (D. Vp.) wendet sich gegen den Abgeordneten Hoffmann und erklärt, es sei nicht richtig, daß durch die Neuregelung des § 22 höchstens 10 Prozent der Militäranwärter betroffen würden.  
Es folgt die Besprechung des Abschnitts  
**Wartegelder, Ruhegehälter und Hinterbliebenenbezüge.**  
Abg. Schuldt (Dem.) sieht in der Vorlage eine Schwächung der Pensionäre, deren Lebenshaltung mit der Zeit immer ungünstiger werde. Der Redner beantragt, die im dauernden Ruhezustand befindlichen Beamten ebenso zu behandeln wie die im einseitigen Ruhestand.  
Abg. Schmidt-Stettin (Dnat.) erklärt, daß ein Antrag auf Einführung der Pensionäre gerade von der preussischen Regierung abgelehnt worden sei. Einem von sozialdemokratischer Seite beantragten Pensionsrückzahlungsgesetz würde die Deutschnationalen niemals zustimmen.  
Abg. Schmidt-Hannover (Dnat.) erklärt, die Pensionäre der alten Wehrmacht seien keineswegs in bevorzugter Stellung. Eine Pensionsrückzahlung würde eine Verfassungsverletzung bedeuten. Es sei doch nicht zuviel, wenn General v. Madenien nach 55jähriger Dienstzeit eine Jahrespension von 16 988 Mark erhalte. Gleichviel bekomme ja auch Herr Scheidemann. (Lärm bei den Sozialdemokraten!) Die Angriffe wegen hoher Venerationsrenten seien ganz unberechtigt. Die Leistungen der alten führenden Offiziere seien selbst von den Feinden anerkannt worden. Sie seien nur von gewissen Linkskreisen in Deutschland immer wieder verkleinert worden. Die Sozialdemokraten seien ohne lange Dienstzeit nur durch das Parteibuch in die höchsten Ämter gekommen. Der Abgeordnete Hoffmann sei erst nach der Revolution Direktor eines Versorgungsamtes geworden und setze sich jetzt für die Erhöhung der Direktorengehälter ein. (Hört, hört, Rechts.) Die Anwürfe des Herrn Hoffmann reichen den alten Offizieren nicht an die Stiefelspitzen. (Beifall Rechts, Lärm bei den Sozialdemokraten.) Der Ruhm der alten Armeesoldaten besteht, wenn die Hoff- und die Scheidemanns, diese Kuriosa einer kranken Zeit, längst vergessen sind. (Lebhafte Beifall Rechts, Lärm der Sozialdemokraten.) Der Präsident teilt mehrere Ordnungsrufe aus.  
Abg. Steinlopp (Soz.) wirft dem Vorredner vor, er habe als Hauptmann a. D. den Kasernenhof im Reichstag eingeführt. (Lachen Rechts.)  
Abg. Hoffmann (Soz.) nennt die Behauptungen des Abgeordneten Schmidt-Hannover, soweit sie seine Person betreffen, eine freche und unwürdige Lüge (Ordnungsrufe). Wenn Herr Schmidt-Männer angreife, die nach der Revolution in höhere Ämter gekommen seien, so treffe er damit in erster Linie seinen Parteifreund, den Verkehrsminister Koch, der aus dem Arbeiterstande hervorgegangen sei. Tatsächlich habe ihn ein Versorgungsamtsdirektor, ein Parteifreund des Herrn Schmidt, gebeten, ihm eine Rücksprache mit den Mitgliedern des Ausschusses zu verschaffen. (Abgeordneter Schmidt-Hannover erklärt in einem Zuruf, daß er weiter auch nichts behauptet habe. — Lebhafter Widerspruch Links und Zuruf: Beifall.) Der Redner erklärt, er habe keine Anwürfe gegen das Offizierkorps gerichtet. Die persönlichen Verdächtigungen des Abgeordneten Schmidt-Hannover seien eine Gemeinheit. (Erneuter Ordnungsruf.)  
Abg. Schmidt-Hannover (Dnt.) entgeant auf die zahlreichen Angriffe der Linken, daß er dem Abg. Hoffmann nicht habe vorwerfen wollen, daß er sich persönlich bereichern wollte. (Lachen Links.)  
Ein sozialdemokratischer Antrag auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage bei der Anrechnung des Besoldungs-

## Die Besoldungsvorlage angenommen.

Berlin, 15. Dez. Im Reichstage wurde gestern nach mehr als zehnstündiger Sitzung die Besoldungsvorlage in der Schlussabstimmung mit 33 gegen 3 Stimmen der Kommunisten, des Bayerischen Bauernbundes und der Wirtschaftspartei bei 16 Enthaltungen des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei angenommen. Die Sozialdemokraten hatten zur dritten Beratung ihren Antrag, die Pensionen auf 12 000 Mark zu begrenzen, erneut eingebracht. Er wurde mit 217 gegen 176 Stimmen bei 13 Enthaltungen abgelehnt.

### Die Beratungen über eine etwaige Lohnsteuerentlastung

Berlin, 15. Dez. Der Steuerauschuß des Reichstages setzte die Beratung der Vorlage über die Senkung der Lohnsteuer fort. Abgeordneter Dr. Brüning (Zentrum) erklärte, daß seine Partei sich gestern noch nicht durch Abstimmung endgültig hätte entscheiden können. Auf Anfragen erklärte Staatssekretär Dr. Popitz, die Reichsregierung wünsche unter allen Umständen die Senkung der Lohnsteuer vor dem 31. Dezember. Die Regierung halte daran fest, daß die Lohnsteuer eine Milliarde dreihundert Millionen Mark bringen müsse. Das bedingten einmal die Erfordernisse der Länder und Gemeinden. Es müsse erkrebt werden, daß der Reichsrat keinen Einspruch einlege, damit das Gesetz tatsächlich am 1. Januar 1928 in Kraft treten könne. Noch komplizierter würde die Situation durch die verschiedenen mit der Lohnsteuer nicht direkt zusammenhängenden Anträge mehrerer Parteien. Die gegenwärtigen Verhandlungen dürften jedenfalls mit diesen Problemen nicht belastet werden, wenn man schnell zu dem allseitig erstrebten Ziel der Verabstie-

zung der Lohnsteuer kommen wolle. Der preussische Ministerialdirektor Dr. Hoop nahm hierauf die Länder gegen die Vorwürfe in Schutz, daß sie leichtsinnig mit ihren Geldern umgingen und deshalb gegen eine Senkung der Lohnsteuer seien. Preußen sei nicht in der Lage, die Kosten der Besoldungsordnung aufzubringen, wenn die Ver. Brüning ihrem bisherigen Vortrags nach aufrechterhaltenbleibe.

Abg. Dr. Brüning (Zentrum) stellt fest, daß seine Prophezeiung eingetreten sei, daß die Länder die Erhöhung der Lohnsteuer auf 1 Milliarde 300 Millionen beansuchen wollten, um die Kosten der Besoldungsvorlage zu decken.

### Anklageerhebung gegen Studienrat Diez und Dr. Goldmann

Berlin, 15. Dez. In der Angelegenheit gegen die Studienräte Dr. Diez und Dr. Goldmann ist gestern den Verleumdungen die Anklage übermittelt worden. Sie lautet auf gemeinschaftlichen verlustigen Landesverrat. Die Verhandlung dürfte voraussichtlich Ende Januar vor dem 5. Strafsenat des Reichsgerichtes stattfinden.

### Die sozialistische Regierung in Braunschweig gewählt

Braunschweig, 15. Dez. Der braunschweigische Landtag wählte gestern bei Stimmenthaltung der Demokraten mit 25 gegen 22 Stimmen eine rein sozialistische Regierung. Sie wird durch die sozialdemokratischen Abgeordneten Dr. Jasper, Steinbrecher und Siever gebildet. Die Vertreter der Rechte gaben eine Erklärung ab, in der sie der neuen Regierung für den Fall, daß sie nicht sachlich regiere, den schärf-

denkmalers wird mit 209 gegen 181 Stimmen abgelehnt. Der sozialdemokratische Antrag auf Einführung dreier Pensionen in gleicher Weise wie die aktiven Beamten wird mit 200 gegen 184 Stimmen bei 19 Enthaltungen abgelehnt.

Es folgen die Schlussvorarbeiten. Hierzu liegt ein Antrag der Regierungsparteien vor, der unter den gewissen Bedingungen drei werdende Beamtenstellen abschaffen will.

Abg. Koch-Weser (Dem.) wendet sich gegen die Bestimmung, wonach Änderungen der Amtsbezeichnungen durch den Reichspräsidenten erfolgen.

Ein Regierungsvertreter erwidert, daß es sich hier nur um Amtsbezeichnungen handele, die dem Inhaber eines bestimmten Amtes schon ohnehin zustehe. Eine etwaige Titelveränderung komme nicht in Frage.

Abg. Schindler (Dem.) begründet eine Entschließung, wonach die Reichsbahnbeamten nicht schlechter gestellt sein dürften als die Reichsbeamten.

Ein Antrag Koch-Weser (Dem.), den Finanzminister herbeizuholen, wird hinfällig, da dieser im Saal erscheint.

Reichsfinanzminister Dr. Köhler

betont, daß es sich bei dem Antrag der Regierungsparteien um einen Versuch handele, von den vielen Neben über die Verwaltungsreform zu einer Tat zu kommen. Der Sinn der Anträge könne natürlich nicht sein, daß die Befolungsordnung eines Landes bis in die letzten Punkte hinein der Reichsbefolung gleichmüße.

Ein sozialdemokratischer Antrag, den Antrag der Regierungsparteien über den Beamtenabbau an den Ausschuss zurückzuverweisen, wird mit 186 gegen 171 Stimmen bei fünf Enthaltungen angenommen.

Es folgt die Beratung der Befolungsordnungen.

Abg. Frau Weber (Ztr.) erklärt im Namen der Regierungsparteien, daß bei der Befolungsreform 1920 die weiblichen Postbeamten niedriger eingestuft worden seien als die männlichen Beamten.

Auch die Befolungsordnungen werden in der Ausfertigung angenommen. Damit ist die zweite Lesung der Befolungsvorlage beendet.

In einer persönlichen Bemerkung kommt Abg. Schindler zurück auf die Pensionsfürsorgefrage. Die Behauptung, daß eine Pension wie Madonnen beziehe, sei vollkommen unrichtig.

Die dritte Beratung der Befolungsvorlage wird später erfolgen.

Es folgt die Beratung des Ausschussantrages über die Gewährung einer einmaligen Weihnachtshilfe an die Kleinrentner, für die 25 Millionen bereitgestellt werden sollen.

Die Spionin Mij Cavell.

Die angefehene englische Zeitschrift Westminster Gazette bringt eine hochinteressante Mitteilung, wonach dieser Tage in London zwei Kriegsheldinnen eingetroffen sind. Es handelt sich um zwei Damen, die hinter der deutschen Front Spionage trieben und von den deutschen Kriegsgerichten zum Tode verurteilt, später aber begnadigt wurden.

mit dazu beigetragen, die Stimmung des amerikanischen Volkes gegen uns zu beeinflussen, so daß es Wilson nachher nicht schwer wurde, uns den Krieg zu erklären.

Die Kommunisten herrschen in Kanton.

Vor ersten Unruhen - Maßnahmen zum Schutz der Europäer.

Hongkong, 13. Dez. In Kanton, wo sich gestern die Extremisten der Innenstadt bemächtigt haben, nachdem die Polizei teilweise zu ihnen übergegangen war, sind noch immer Kämpfe zwischen Kommunisten und Regierungstruppen im Gange. Man rechnet mit ersten Unruhen. Englische und französische Kanonenboote sind zum Schutze der Fremden nach Kanton abgegangen.

Ausführliche Depeschen aus Hongkong zeigen, daß der Anstoß zu der kommunistischen Erhebung in Kanton das Eindringen von ein paar bewaffneten Bauern, die auf dem Nordflus kamen, und denen sich kommunistische Arbeiter und einige Truppen anschlossen, war. Das Plündern und Brandstiftungen begann am Sonntag spät abends. Am Sonntag morgen war die Polizei zum größten Teil entwaffnet.

Wie weiter gemeldet wird, sind kommunistische Unruhen in mehreren Tangkai-Häfen ausgebrochen, u. a. in Wutichang und in Tschangta, jedoch von den chinesischen Behörden tatkräftig unterdrückt worden. Eine erste Meuterei soll in Lauho Kow, im Norden der Provinz Hupeh, ausgebrochen sein.

Kanton von Rangkingsgruppen zurückerobert.

London, 14. Dez. Kanton ist nach Kampf von starken Truppenverbänden der Rangkingsregierung im Sturm genommen worden. Die Verbleibe in den Straßenkämpfen betragen auf beiden Seiten zusammen 4000 Mann.

Im Unterhause beantragte die Arbeiterpartei die Ablehnung des Nachtragsetats für die englische Chinaexpedition. Die Armee in China sei eine „vergessene Armee“, die dort keineswegs als Exponent einer englischen Politik unterhalten werde. Die englische Chinaexpedition habe den Staatsfinanzen nur eine neue Belastung und dem englischen Handel in China schweren Schaden gebracht.

Amerika schickt Gold nach London.

London, 14. Dez. Nachdem bereits in der Vorwoche eine Million Golddollars nach London verschifft worden waren, wird heute in New York bekannt gegeben, daß die National-City-Bank 7,5 Millionen Dollar in Gold am Mittwoch nach London verschifft wird.

Vom Oxford-Cambridge-Kriegsschauplatz.

London, 14. Dez. Bei den Straßenkämpfen der Studenten in Oxford und Cambridge wurden die Inneneinrichtungen zweier Theater und mehrerer Restaurants völlig demoliert. Heute wurde im Unterhause eine Anfrage an Baldwin gerichtet, was er gegen derartige Ausschreitungen zu tun gedünke, da nur neun Studenten verhaftet und dem Polizeibericht vorgeführt wurden und die schwerste der verhängten Strafen 60 Mk. betrug.

Frankreichs Ostpolitik.

Die Anwesenheit des polnischen Ministerpräsidenten Piłsudski in Genf in höchstgelegener Person macht den polnisch-litauischen Streit zu einem politischen Ereignis ersten Ranges. Nach der robusten Aussprache zwischen Woldemaras und Jaleski unter dem

sanften Druck der Großmächte und dem geschäftigen Zureden Litwinows hatte man den Eindruck gewonnen, daß eine Einigung in sicherer Aussicht stehe auf der Basis: Polen und Litauen geben ihre kriegerische Geste auf, dem Emigrantentreiben gegen Litauen wird ein Ende gemacht, die Wilnafrage bleibt in der Schwebe, jedenfalls könne von einer rechtlichen Anerkennung der Annexion durch Polen keine Rede sein, eine internationale Grenzkommission wache über strikte Einhaltung der Abmachungen.

Kompliziert und in den weltpolitischen Rahmen gespannt erscheint das ganze Problem erst durch die Sondierinteressen, die Rußland und der Westen damit verfolgen. In sich sind diesen Mächtegruppen Polen und Litauen mit ihren kleinen Querschnitten verhältnismäßig untergeordnete Schachfiguren. Für Rußland würde aber ein sich durch Litauen vergrößerndes und durch das Memelgebiet ans Meer wachsendes Polen unerträglich sein.

So wird man die Doppelmöglichkeit in der Erklärung des russischen Presseattachés der Berliner Botschaft zu verstehen haben. Rußland erkennt keine durch Versailles geschaffenen neuen Grenzen und Länder an, aber es ist dennoch bereit, durch Neutralitäts- und Nichtangriffspakte die heutigen Grenzen zu garantieren.

Frankreich wiederum hat ein vitales Interesse, das Ziel dieser neomodernen Nichtangriffspakte im Osten bis zur letzten Konsequenz auszubauen. Vowort, Souverän und Briand selbst haben alle Mienen ihres diplomatischen Geschicks seit der Septembertagung des Völkerbundes springen lassen, um auf diesem Wege praktisch das zu erreichen, was ihnen der plumpe polnische Vorstoß damals noch verjagte, das Genfer Protokoll. Sie wollen so die freiwillige Anerkennung der Versailleser Grenzen auch im Osten. Und wenn sich England in klarer Erkenntnis der ungeheuren Gefahren, die diese Garantie für die Zukunft in sich schließt, in unmissverständlicher Weise dieser Politik verweigert, so darf Deutschland als Garant nicht fehlen; mit diesem Augenblick hätte Deutschland sich ja als Störenfried im Osten freiwillig ausgeschiedet.

Die deutschen Staatsmänner aber, werden glücklicherweise allen diesen Lockungen gegenüber hart bleiben, denn sie wissen und haben es ja oft genug ausgesprochen, daß so die Frage unserer Obergrenzen nicht zu lösen ist.

Durchlaucht-Frau Gildenwerth ROMAN VON FRED NELIUS

Jürgen hatte die Drohsche warten lassen und fuhr zu Prager Straße. Auch bei dem Rechtsanwalt traf er die Prinzessin nicht mehr an. Aber die Schlüssel zu den Privatjimmern des Herzogs waren da.

„Darf ich darum bitten, Herr Justizrat. Ich bringe sie morgen wieder her.“

Man gab sie ihm. Von geheimnisvoller Unruhe getrieben, fuhr Jürgen wieder nach der Wiener Straße.

Den herzoglichen Diener hieß er unten auf sich warten. Als er die Tür zum Ankleidezimmer des Herzogs öffnen wollte, schloß der Schlüssel nicht. Er drückte auf die Klingel. Die Tür war offen.

Er sah sich in dem großen lichten Raum um. Scheinbar war alles unverändert. Nur vor den großen dreiteiligen Spiegel war ein Polsterstuhl gerückt. Etwas Helles leuchtete von seinem Sitz. Ein Kuvert. Jürgen hob es auf. In dem offenen Briefumschlag lag ein Päckchen Dollarnoten.

Er erschraf. Die plötzliche Abreise der Herzogin von Aich... ihr erregtes Wesen... der geheimnisvolle Aufenthalt in den Zimmern ihres toten Mannes... die offene Tür... das Geld...

Die Kette schloß sich. Der Erpresser war am Werk. Jürgen setzte sich auf einen Stuhl und dachte nach. Sein erster Gedanke war, sich einen Kriminalbeamten auszubitten.

Er ergras. Die plötzliche Abreise der Herzogin von Aich... ihr erregtes Wesen... der geheimnisvolle Aufenthalt in den Zimmern ihres toten Mannes... die offene Tür... das Geld...

Folgerichtig ergab sich daraus das Gebot, den Dingen ihren Lauf zu lassen. Aber das war Wasser auf die Mühle des Verbrechers. Für die angst- und peingehetzte Herzogin mutmaßlich eine Qual- und Sorgenkette ohne Ende. Wer eine Spur von Mitleid mit der ärmsten hatte, mußte helfen... alles daransetzen, sie von diesem Giftgeschwür zu be-

freien. Wenn sie nur selber dabei aus dem Spiel bliebe! Niemand sollte etwas von dem Dollarnoten wissen... von dem Drohbrieff, der dem Ansehen nach vorangegangen war... dem andern, dem letzten, dem entsetzlichen. Wenn er heute selber... allein in dem Zimmer blieb - sein Recht hierzu war unbestreitbar - wenn man gerade heute einbrach - Verdachtsmomente hierfür waren leicht zu konstruieren - wenn er dann den lang gesuchten Dieb am Kragen packte - wenn...??

Sein Entschluß stand fest. Einen Moment durchsuchte ihn noch der Gedanke, Steinrichs Beistand zu erbitten. Er verwarf auch diesen. Die Sorge, das Geheimnis der Prinzessin zu verraten, hielt ihn davon ab. Er war - wenn es wirklich not tat - auch allein Mannes genug. Dem Ansehen nach hatte er mit dem langen, glatten Kammerdienerschnümel des erschossenen Herzogs abzurednen. Und Furcht... pah.

Er ging nach unten und sprach mit dem alten Diener der Prinzessin.

Die Drohsche wartete noch immer vor der Villa. Jürgen bestieg sie wieder und ließ sich zum Bahnhof fahren. Dort lohnte er sie ab, ging durch die Strehlerer Straße, bog in eine Seitenstraße ein, trat in ein Billengrundstück, überfletete im Abendunter ein paar Gartenmauern und erreichte so den Hofenastenbergischen Garten.

Auf sein Läuten hatte ihm der alte Diener die hintere Wirtschaftstür aufgeschloffen. Von der Wiener Straße unbemerkt, trat Jürgen ein... gab dem Alten nochmals kurze Instruktion und ging nach oben.

Es war fast dunkel. In den Abendstunden, die das Ankleidezimmer des erschossenen Herzogs füllten, unterchieden Jürgen's scharfe Augen mühsam hohe Schränke... ein paar Stühle... den hohen Spiegel. Vor diesem stand der Sessel mit dem Gelbe.

Es mochte acht geworden sein. Vor Witternaag war mit dem Besucher nicht zu rechnen. Also vier Stunden Zeit.

Jürgen rückte einen bequemen Sessel an den Spiegel. Dieser Spiegel war ein Kunstwerk. Er bestand aus einem wohl zweieinhalb Meter hohen Mittelteil und zwei Seiten teilen aus geschliffenem Glas. Die Flossen dieser Teile hatten Rollen und waren durch Drehung nach allen Seiten leicht verstellbar.

Jüraen drehte den einen Seitenteil nach vorn und schob

leinen Sessel in die so geschaffene Deckung. Fast in Reichnähe stand der Sessel mit dem Geld. Um für die spätere Untersuchung keinen Fingerzeig zu geben, der auf einen Drohbrieff weisen konnte, steckte er die Dollarnoten in die Tasche... dafür eine Zeitung in den Umschlag und legte diesen wieder auf den Stuhl.

Nun hieß es warten. Er war ganz ruhig. Kein Nervenzwang, der resoltieren wollte. Kein Pulsschlag, der von Furcht getrieben, schneller schlug. Es gab schließlich schlimmere Sachen, die er überstanden hatte. Er brauchte nur ein paar schwarze, mit blutroter Schrift geschriebene Seiten seines Lebensbuches aufzuschlagen. Ueber ihnen stand das mit Flammenlettern eingegrabene Signum: Krieg. Die Hölle: Trommelfeuer in zerfetzten und durchwühlten Grabennestern... die bewußte erste Regung des durchschossenen, frost- erstarrten Körpers unter grauenhaft zerrissenen Leiden... der Gleitsturz seines Flugzeugs mit durchlöcherter Motor in nachdunklen, schneebedeckten Wald... später bei der Landeswehr im Baltikum die Greuel des Bolschewikenterrors... da waren manche Stunden, in denen das Grauen und Entsetzen ärger an der Kehle würgten wie heute in dem nachdunkeln Zimmer des verstorbenen Herzogs. In denen der Einatz größer... der Gewinn geringer war als jetzt. Und in denen das Opferfeuer lauer durch die Ädern glühte.

Nur das lange Warten war ein wenig schlimm. Die Zeit rauschte heute schwer und langsam an dem Ohr vorbei wie ein träger, trüber Bach. Es mochte neun sein. In der Ferne irgendwo schlug eine Uhr. Er hatte die Schläge nicht genau gezählt. Neun oder zehn... Aber es gab ja auch freundlichere Seiten des Erinnerungsbuches, durch die man blättern konnte. Nur ein paar Tage rückwärts... Dann laucht ein altes, hohes Schloß vor Jürgen's Auge auf. Bis zu seinen Mauern steigt der Waldberg an. In der Sonne flammen Buchen zwischen dunklen Tannen. Vor einem alten Eichenhain, in dem ein moosbesponnenes Brunnlein fließt, zieht sich ein smaragdgrüner Rasen von dem Berg hinab. Oben steht die Bank. Vor ihr schneift der Blick auf das mit stüßigem Gold gefüllte Tal und auf den fernen blauen Fluß. Dort ist der Liebingsplatz der Märdchenkönigin. Groß und süß sind ihre Augen und von einem feinen Blau wie leuchtende zarte Blumen.

### Lindbergh in Mexiko City gelandet

Mexiko, 15. Dez. (Zuntzpr.) Oberst Lindbergh ist gestern nachmittags 2.30 (etwa 7.30 Uhr mittlereuropäische Zeit) auf dem Flugplatz in Mexiko City eingetroffen und glatt gelandet. Auf dem Flugplatz hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden. Sämtliche Mitglieder des Kabinetts, an ihrer Spitze Präsident Calles, und der amerikanische Botschafter sowie zahlreiche Deputierte, Senatoren und prominente Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Handel und Industrie waren erschienen. Lindbergh hat den 2000 Meilen langen Flug trotz der ungünstigen Witterungsbedingungen in sehr guter Zeit zurückgelegt.

### Erweiterung der englischen Schutzölle?

Berlin, 15. Dezbr. Wie ein Abendblatt aus London meldet, fand in London eine konservative Versammlung statt, die sich mit der Einführung von Schutzöllen für Stahl- und Eisenwaren beschäftigte. Es wurde von der Versammlung ein Bescheid, von Jahr zu Jahr zu erneuern Schutzöll zu drängen befürwortet. Ein von 136 konservativen Abgeordneten unterzeichnetes Memorandum wurde zu diesem Zweck Baldwin überreicht.

### Chamberlain zurückgekehrt

London, 14. Dez. Der englische Außenminister ist gestern abend in Begleitung seines parlamentarischen und seines Privatsekretärs wieder in London eingetroffen.

### Der norwegische Gewerkschaftskongress für die 3. Internationale

Oslo, 15. Dez. (Zuntz.) Auf dem norwegischen Gewerkschaftskongress hat nach heftigen Zusammenstößen zwischen den verschiedenen politischen Richtungen die entscheidende Abstimmung über die künftige Orientierung der norwegischen Gewerkschaften stattgefunden. Wie aus dem offiziellen Kommuniqué hervorgeht, wurde der Beschluss gefasst, die sozialistische Gewerkschaften und die finnische Landesorganisation zu einer gemeinsamen Konferenz einzuladen.

Die sehr gewundene Erklärung bedeutet, daß die Mehrheit des Kongresses sich endgültig für die dritte Internationale entschieden hat.

### Badischer Landtag.

Karlsruhe, 15. Dez. Der Haushaltsausschuß beschäftigte sich gestern mit einem sozialdemokratischen Antrag wegen Gewährung von Beihilfen an die Staatsarbeiter und einem kommunistischen Antrag wegen Gewährung einer Winterbeihilfe an Unterhaltungsempfänger. Regierungseits wurde hierzu ein Schreiben des Finanzministers vom 2. Dezember 1927 zur Kenntnis gebracht, in dem unter Hinweis auf den Ernst der Finanzlage des Staates ausgeführt wird, daß Mittel für diesen Zweck voranschlagsmäßig nicht zur Verfügung stehen. Ferner wurde der Schriftwechsel des Innenministers Dr. Kemme mit dem Reichsarbeitsminister bekanntgegeben, der sich im Anschluß an den Beschluß des Landtags im Dezember letzten Jahres 700.000 Mark an Erwerbslose und sonstige Unterhaltungsbedürftige auszusütten, angeschlossen hatte. Der Reichsarbeitsminister hat Widerspruch gegen ein derartiges Verfahren erhoben.

Im Verlaufe der Aussprache wurde ein sozialdemokratischer Antrag gestellt, zur Verringerung besonderer Notstände den Fürsorgeämtern einen noch näher zu bestimmenden Betrag zur Verfügung zu stellen. Nachdem sich ein Redner der Zentrumspartei und ein solcher der Sozialdemokratischen Partei geäußert hatten, wurde die Beschlußfassung über den gestellten Antrag bis Donnerstag zurückgestellt, da bis dahin auch der Reichstag zu dem Beschluß des sozialpolitischen Ausschusses über die Gewährung der 25-Millionen-Beihilfe an die Kleinrentner usw. abschließend Stellung genommen habe. Ferner fanden verschiedene Anträge, und zwar zur Beamtensoldatenerhöhung, zur Verbesserung der Kriegsschadigten und Kriegshinterbliebenen zur Beratung. Der von der Bürgerlichen Vereinigung gestellte Antrag betreffend die Altpensionäre bei der Neuorganisation der Beamtensoldatenerhöhung wurde mit Rücksicht auf den Stand der Verhandlungen im Reichstag zurückgezogen. Einstimmig angenommen wurde sodann ein Antrag der Deutschen Volkspartei wegen Berücksichtigung der schwerkriegsschadigten Beamten bei Festsetzung des Besoldungsdiensalters, Erhöhung der Versorgungsabschneidung für die Kriegshinterbliebenen und der schwerkriegsschadigtenzulage sowie Erhöhung der Bezüge der Altveteranen der Kriege 64, 66 und 70/71.

Zu einem Antrag der Sozialdemokratischen Partei wegen einer Vorschlagszahlung an die Beamten vor Weihnachten erklärte Finanzminister Dr. Schmitt seine Bereitwilligkeit, daß zum 31. Dezember die Gehälter von Januar und dazu die bisherige Vorschlagszahlung bezahlt werden soll. Der Finanzminister will sich in der nächsten Woche mit den Beamtenvertretern über die neue Besoldungsordnung aussprechen, weil im Rahmen der Reichsbesoldungsordnung die Landesbeamten nicht alle berücksichtigt sind. Der Antrag wurde auf die Maßnahme der Regierung hin für erledigt erklärt.

### Sitzung des Ausschusses für Gesuche und Beschwerden.

Karlsruhe, 15. Dez. Der Ausschuss für Gesuche und Beschwerden beschäftigte sich mit einer Reihe von Gesuchen, die in der letzten Sitzungsperiode schon Gegenstand der Behandlung waren; es handelt sich um Gesuche mehrerer Eisenbahner, die wegen verschiedener Diebstähle auf dem Rangierbahnhof Mannheim während der Inflationszeit bestraft und entlassen wurden. Der Ausschuss konnte sich zu keiner anderen Auffassung durchringen, als er sie schon bei einer früheren Beratung verurteilt und beschloß Übergang zur Tagesordnung.

### Die neue Bahnstrecke Münchweiler-Ettenheimmünster.

Ettenheimmünster, 15. Dez. Am Sonntag fand die feierliche Einweihung und Eröffnung der Bahnstrecke Münchweiler-Ettenheimmünster statt, welche die seit 1920 unterbrochene direkte Bahnverbindung mit der Hauptlinie Offenburg-Freiburg-Basel wiederherstellt. In diesem Zeitpunkt war die Schmalspurbahn Rhein-Dröschweiler wegen Unrentabilität abgebrochen worden. Aus dem Erlös des verkauften Materials sollte die Strecke Dröschweiler-Ettenheimmünster als Vollbahn ausgebaut werden. Der Ausbau gelang mit der Papiermark nur bis Münchweiler. 1923 verlangte die Bahngesellschaft zum Weiterbau bis Ettenheimmünster (1 1/2 Kilometer) 60.000 Rentenmark als Betrag von dieser Gemeinde und der von Ettenheim und Münchweiler, eine für diese unerwünschte Summe. Erst vor einigen Jahren wurde diese Forderung auf 25.000 RM. ermäßigt, und hieron trug der Kreis 10.000 RM., das bad. Finanzministerium 7.000 RM., Ettenheim 5.000 RM., Münchweiler 1.800 RM. und Ettenheimmünster 1.200 RM.

### Aus Nah und Fern.

\* Sinshelm, 15. Dez. (Bezirksratsitzung.) In der Sitzung vom 8. Dezember legte der Bezirksrat in 12 Fällen die Entschädigung für wegen offener Tuberkulose auf Anordnung des Ministeriums getötete Kühe fest. Die Beschwerde eines Schlachthausbesizers gegen baupolizeiliche Auflagen wurde zurückgezogen. Genehmigt wurden die Gesuche der Gemeinden Bergen, Rappenaub, Reichartshausen und Riehen um Bewilligung außerordentlicher Holzbezüge, die Kapitalaufnahmen der Gemeinden Obersbach und Hoffenheim sowie die Gemeindevoranschläge 1927/28 von 10 Gemeinden. Zwangssetzierung, d. h. die Festsetzung des Voranschlags durch den Bezirksrat aufgrund des Paragraphen 9 Abs. 4 der Gemeindeordnung, weil der Bürgerausschuß trotz der Auflage der Staatsaufsichtsbehörde einen solchen nicht aufgestellt hat, erfolgte für die Gemeinde Riehen. Dabei wurde der Umlagefuß auf die Steuerwerte vom Grundvermögen von 130 Pfg., vom Betriebsvermögen von 52 Pfg. und vom Gewerbebeitrag von 975 Pfg. von 100 RM. Steuerwert festgesetzt, während der Voranschlag des Gemeinderats nur einen Steuerfuß von 109 bzw. 44, bzw. 813 Pfg. vorgegeben hatte. Uebrigens hat auch bei der Zwangssetzierung der Gemeinde Gemmingen in der Bezirksratsitzung vom 10. November 1927 den viel zu knapp aufgestellten Voranschlag abgeändert und die Umlage von 120 auf 134 Pfg. erhöht werden müssen. Die von der Gemeinde Helmstadt erlassene Gemeindebesatzung über die Benützung ihrer Wasserwerkungsanlage wurde genehmigt, dagegen wurde der von der Gemeinde Gemmingen beschlossene Abänderung ihrer Gemeindebeamtensatzung die Genehmigung verweigert, weil die Abänderung gegen die Vorschriften der Gemeindeordnung verstößt.

\* Sinshelm, 15. Dez. (Die Anrede „Frau Lehrerin“) wird gemüßigt. Der Allgemeine Deutsche Lehrerinnenverein hat an den Bund Deutscher Frauenvereine die Bitte gerichtet, der Bund möge bei allen Reichs- und Landesbehörden beantragen, im amtlichen Verkehr mit beamteten und anderen Frauen sich der in den großen Frauenorganisationen allgemein eingeführten Einheitsanrede „Frau“ zu bedienen. Besonders ist darauf hinzuwirken, daß von allen amtlichen Formularen die Unterscheidung „Frau“, „Fräulein“ wegfällt.

\* Sinshelm, 15. Dez. (5 Pfennig für Jugendherbergen.) Der Verband für Deutsche Jugendherbergen erklärt an die deutschen Städte und Gemeinden einen Aufruf, in den Haushalt von 1928 5 Pfennig auf den Kopf der Bevölkerung für Jugendherbergen einzulassen. Das werdende Reichsherbergsnetz, so heißt es in dem Aufruf, ist nicht nur ein großer Volksjungborn, sondern auch eine Volksparkasse, dazu berufen, kraftvoll den unheimlichen Anschlägen der Lasten für Fürsorge und Heilung entgegenzuwirken.

\* Hoffenheim, 14. Dez. (Weihnachtsfeier der Schulkinder.) Am Sonntag und Montag fanden im Engelsaal drei gutgelungene Weihnachtsvorstellungen der Schulkinder statt. Weihnachtsgedichte und Lieder wechselten in schöner Folge miteinander ab, angenehm unterbrochen von einem reizenden Grippenspiel mit Gesang. Die schönste Darbietung aber war das Weihnachtsspiel „Die Zwerge“ mit Gesang und Tanz, das von den Schülern und Schülerinnen mit Eifer und Hingabe vorzüglich zur Darstellung kam und viel Freude den Zuschauern bereitete, die mit reichem Beifall den jugendlichen Darstellern dankten.

\* Weiskopf, 14. Dez. (Verkehrsverband Schwarzbadthal.) Vorige Woche fand im „Adler“ in Siegelbach eine Ausschussung des Verkehrsverbandes für das Schwarzbadthal statt. Aus dem reichen Verhandlungsstoff ist besonders erwähnenswert: Der Bericht des Vorsitzenden über die letzte Verkehrsverbandsitzung des Elsenzthalverbandes in Wimpfen, wobei dieser die Späterlegung des ersten Zuges Heidelberg-Neckarelz um 15 Minuten empfahl, damit die lange Wartezeit in Neckesheim und Neckarelz in Wegfall kommt. In der Frage der Postverkräftung wird vorläufig abzuwarten sein, wie sich der Plan weiter entwickelt. Es wird im gegebenen Augenblick ganz besonders dafür einzutreten sein, daß die Orte an der Staatsbahn, die bisher über die Postzustellung nicht zu klagen hatten, keine Verschlechterung erleiden. An Orten der Nebenbahn und ohne Bahn läßt die Postzustellung viel zu wünschen übrig und bringt hoffentlich der Postkraftverkehr wesentliche Verbesserungen. Ferner soll beantragt werden, daß die Bereitstellungszeiten auf den Fernsprechämtern des Bezirks einheitlich gestaltet werden, damit es den Teilnehmern aller Orte möglich ist, von der Verbilligung der Gesprächsgebühr vor 8 Uhr vor mittags und nach 7 Uhr abends Gebrauch zu machen. Auch über schlechte Verbindungen bei Ferngesprächen wird geklagt, woran wohl die technische Einrichtung in den meisten Fällen die Schuld tragen dürfte. Beklagt wird die strenge Handhabung der Straßenschilderordnung über das Rechtsfahren auf schmalen mit groben Steinen besetzten Kreisstraßen, die sehr wenig von Kraftfahrzeugen befahren werden. Es grenzt an Tierquälerei wenn man die Räder über die großen Schotter treiben muß, nur damit dem Gesetzesparagraph „Rechtsfahren“ entsprochen wird. Auf breiteren Straßen mit lebhaftem Verkehr ist die Beförderung in der Regel feiner und kann daher das Rechtsfahren ohne weiteres eingehalten werden. Die Warnungstafeln für den Straßenverkehr sollen nunmehr ergänzt werden. Als Ort der nächsten Tagung wurde Neidenstein bestimmt.

\* Eppingen, 14. Dez. (Vom Volkshochschulkurs.) Am Freitag, den 16. ds. Mts. wird Dr. Friedrich Köhler, Professor für Geologie an der Universität Heidelberg über das Thema „Geologische Geschichte Süddeutschlands unter besonderer Berücksichtigung des Vortragsortes“ sprechen. Der Referent wird in seinen Ausführungen, die durch eine Reihe von Lichtbildern illustriert werden, ausgehend von den Landformen unserer Gegend, deren geologischen Stand und Entstehung erklären.

\* Eppingen, 14. Dez. (Vom Ziegenzuchtverein.) Die am vergangenen Sonntag nachm. im Gasthaus zur „Eisenbahn“ stattgefundene Mitgliederversammlung hatte einen sehr guten Besuch aufzuweisen. Die Bad. Landwirtschaftskammer war durch Herrn Tierzuchtinspektor Böser vertreten, der einen lehrreichen Vortrag über „Probemelken“ hielt. An Hand einer Statistik über das Probemelken in den Jahren 1914, 1925 und 1926 wies er u. a. darauf hin, daß es im Lande Baden Ziegen gibt, die zirka 1300 Liter Milch im Jahre liefern. Zum Schluß seines interessanten Vortrages forderte Herr Tierzuchtinspektor Böser die Ziegenzüchter auf, im kommenden Jahre ebenfalls einmal den Versuch des Probemelkens zu machen. In der Versammlung nahm auch Herr Landesökonomierat Mayer-Ullmann teil.

\* Medesheim, 14. Dez. (Wichtig für Grundbesitzer.) Zur Zeit liegt auf dem Rathause das Unfallkataster für das Jahr 1927 zur Einsicht auf. Das Verzeichnis dient als Unterlage für die Berechnung des Beitrages zur landwirtschaftlichen Unfallversicherung, der durch das Finanzamt eingezogen wird. Die Grundbesitzer sind gehalten, in ihrem Interesse die Richtigkeit zu prüfen, um etwaige Berichtigungen beantragen zu können. Änderungen müssen innerhalb vier Wochen nach Ablauf der Auflegfrist beantragt werden. Spätere Einsprüche bleiben wirkungslos.

\* Aus dem Schwarzbadthal, 14. Dez. (Ein unheimliches Bad als Folge einer Wette.) In einer Wirtschaft i. H. sitzen einige Gäste beim Schoppen. Unter ihnen auch der große Willi und der kleine Seppel. Im Laufe der Unterhaltung schließt man, wie dies oft am Bierisch geschieht, eine Wette ab. Der Seppel soll 7 Liter Wein erhalten, wenn er den Willi auf dem Stuhl sitzend aus der Wirtschaft hinaus über die Straße hinüber, zu dem vorbeistehenden

den Bach trägt, ohne abzustellen. Der Seppel nicht faul, zieht den Kittel aus, erfährt den Stuhl mit dem Willi darauf und trägt ihn über die Straße zum nahen Bach. Dort will er seine Last ins nasse Element abladen. Doch da hatte der Seppel wie man so im Volksmund sagt, „Die Rechnung ohne den Wirt gemacht“, denn der Willi erkannte im letzten Augenblick die ihm drohende unabwehrbare Gefahr und erhaschte den Seppel am Kragen und Hals über Kopf purzelten die Beiden die ca. 2 Meter hohe Böschung hinunter in die eisige Flut. Naß wie die Wasserratten entfiel sie wieder dem nassen, abkühlenden Element und eilten zur Wirtsstube zurück, wo sie mit dem großen Hallo der übrigen Gäste empfangen wurden. Über Seppel hatte seine Wette gewonnen, die ihm sicher niemand zugetraut hatte.

\* Oefringen, 14. Dez. (Ueberrfahren wurde hier ein Kind des Anton Hof. Das Kind erlitt einen Beinbruch und wurde in die Klinik nach Heidelberg verbracht.

\* Münzshelm, 14. Dez. (Schadenfeuer.) Gegen 5 Uhr gestern früh, wurden die Einwohner durch den Ruf „Feuer“ vom Schlafe aufgeschreckt. In dem Doppelwohnhaus des Daniel Schmann Schuhmachermeister und der Ferd. Burghardt Ww. war in einem leer stehenden Stalle Feuer ausgebrochen, welches zum Glück nicht viel Nahrung fand und von den Bewohnern und Nachbarn sofort gelöscht werden konnte, so daß unsere Rößhmannschaft, welches schnell mit zwei großen Feuerpistolen, zur Stelle war, nicht weiter in Tätigkeit treten mußte. Das Stalldeckgebälke war durchgebrannt und die Rauchentwicklung im zweiten Stock war so stark, daß die Kinder nur mit knapper Not dem Ersticken entronnen werden konnten. Wenn der Brand eine halbe Stunde früher zum Ausbruch gekommen wäre, so wäre das ganze Häuferviertel der krummen Gasse unrettbar verloren gewesen, da die Häuser und Scheunen alle zusammenhängend gebaut sind. Durch einen jungen Bewohner, welcher nach Bruchfall ins Geschäft fahren wollte, wurde das Feuer noch frühzeitig bemerkt.

\* Bonfeld, 14. Dez. (Verhütung eines Unglücks.) Ein schweres Unglück hätte sich vorige Woche an der Dreschmaschine von Weibacher u. Kochendörfer hier ereignen können. Der Einleger, Albert Frig, fiel auf den Riemen zum Lokomobil und wäre auf das Schwungrad transportiert worden, wenn nicht ein junger Mann die Geistesgegenwart gehabt hätte, diesen im letzten Moment herunterzuziehen, so kam Frig mit einer Verstauchung der Hand davon.

\* Sulzfeld, 14. Dez. (Ehrung treuer Dienstboten.) Am Sonntag fand hier eine Sitzung des Frauenvereins statt, um die verdienstvollen Hausangestellten zu ehren. Nach einer Ansprache von Pfarrer Riehm überreichte Frau Baron von Göler den beiden Arbeitsjubilaren Wilhelmine Straub und Luise Krüger das goldene bzw. das silberne Verdienstkreuz. Erstere ist bei ihrer Herrschaft, der Familie Weigert nunmehr 46 Jahre, letztere bei der Familie Heinle 29 Jahre tätig. Auch ein Geldgeschenk wurde den beiden juteil. Nachdem in humoristischer Weise Frau Kolb noch einmal auf die Bedeutung der Stunde eingegangen war, und der Mädchenbund ein Lied gesungen hatte, wurde mit einem gemeinsam gesungenen Lied die Versammlung beendet.

\* Heidelberg, 14. Dez. (Wahres Gesichtchen.) Fröhchen darf mit, den kranken Großvater besuchen. Dort hört er wiederholt von den andern Besuchern: „Ja, wenn halt 's Herz fauber wär, dann dät' er's leicht durchreißer. Awer 's Herz isch halt net fauber.“ Später wird Fröhchen von einem Nachbarn gefragt: „Na, Frigl, was seht denn beim Großvater?“ Und unser Frigl darauf: „Er holt sou arg dreckiges Herz!“

\* Mannheim, 14. Dez. (Der Christbaum vor dem Wasserturm.) Ein reizvolles Weihnachtsstimmungsbild wird am goldenen Sonntag die Stadt Mannheim bieten. Vor dem Wasserturm wird ein großer Christbaum im festlichen Lichterglanz errahnen. Mit dem Aufklappen der Lichter wird eine kleine öffentliche Weihnachtsfeier abgehalten, bei der Choräle des Stadtposaunenchores und Gesänge zum Vortrag kommen. Auch am heiligen Abend, sowie am 1. Weihnachtsfeiertag und am Sylvesterabend wird der Christbaum das Mannheimer Straßenbild beleben.

\* Bruchsal, 15. Dez. (Niederlassung eines neuen Ordens.) Wie die „Bruchsaler Zeitung“ von gutunterrichteter Seite hört, sind zur Zeit Verhandlungen im Gange wegen der erneuten Niederlassung eines Ordens auf dem Michaelsberg bei Untergrombach. Vor Jahresfrist haben die Benediktiner den Berg verlassen.

\* Staffort bei Bruchsal, 15. Dez. (Von der Leiter gestürzt.) Der 50jährige Landwirt und Gemeinderat Gustav Heidt stürzte in der Scheune von der Leiter herab und zog sich schwere innere Verletzungen zu.

\* Karlsruhe, 15. Dez. (Aus dem Fenster gestürzt.) Beim Reinigen der Fenster stürzte am Dienstag vormittags ein Dienstmädchen vom Fenster eines Hauses der üblischen Kaiserstraße herunter auf den Gehweg und zog sich erhebliche Verletzungen am Kopfe und in der Hüftgegend zu. Lebensgefahr besteht nicht.

\* Karlsruhe, 15. Dez. (60. Geburtstag.) Am heutigen Donnerstag begeht Stadtarzt Medizinalrat Dr. Faull in guter körperlicher Verfassung seinen 60. Geburtstag. Seit nahezu 20 Jahren steht Dr. Faull im Dienste der hiesigen Stadtverwaltung, zunächst als amtlicher, dann als hauptamtlicher Schularzt.

### Eisenbahnunfall des Berlin-Münchener Schnellzuges

Nürnberg, 15. Dez. (Einer Mitteilung der Reichsbahndirektion Nürnberg zufolge ist gestern nachmittags gegen 17 1/2 Uhr die Lokomotive und ein Pkwagen des Schnellzuges N 40 in der Nähe von Lichtensfeld entgleist. Der nachfolgende Personenwagen wurde beschädigt. Bisher sind sieben Personen als verletzt gemeldet. Als Ursache des Unfalls wurde festgestellt, daß der von Lichtensfeld kommende Güterzug bei der Einfahrt auf einen auslaufenden Leerwagenzug aufstieß und einen Wagen dieses Zuges gegen den Schnellzug warf. Der Präsident und der Betriebsbezirksrat der Reichsbahndirektion Nürnberg haben sich an die Unfallstelle begeben.

### Doppeltes Todesurteil in einem Mordprozess

Wittenberge, 14. Dez. (Zuntzpr.) Vor dem Schwurgericht in Neuruppin hatten sich der Arbeiter Peetz aus Guldorf wegen Mordes und der Vater des Peetz wegen Anstiftung zum Mord zu verantworten. Vor Gericht standen ferner die Ehefrau und die Tochter des alten Peetz. Dem Prozess lag folgender Tatbestand zugrunde: Der Arbeiter Walter Sander, der früher gemeinsam mit den Peetz eine Reihe von Diebstählen verübt hatte, unterhielt mit der 16 Jahre alten Schwester des Angeklagten Willi Peetz ein Verhältnis. Die Peetz wollten sich seiner jedoch gern entledigen und versuchten ihn zu überreden, aus Guldorf fortzugehen. Als Sander sich weigerte und außerdem mit einer Anzeige der gemeinsamen Diebstähle drohte, beschloßen die Peetz, ihn zu ermorden. Sie gingen gemeinsam mit Sander zum Holzfall in den Wald und erschlugen ihn dabei. Willi Peetz und sein Vater wurden wegen gemeinsamen Mordes zum Tode verurteilt. Der Vater erhielt außerdem wegen schwerer Kuppelei sechs Monate Gefängnis. Die Ehefrau wurde wegen Verheimlichung des Mordes und wegen

schwerer Rupperei zu einer Gesamtstrafe von 2 Jahren acht Monaten Gefängnis und die Tochter Helene wegen Ver- schweigen eines geplanten Mordes zu 1 Jahr 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Einbrecher im Berliner amerikanischen Generalkonsulat.

Berlin, 15. Dez. Wie ein Abendblatt meldet, verühten gestern nacht Einbrecher vergeblich, den Geldschrank der Bismarckabteilung des amerikanischen Generalkonsulats in der Wilhelmstraße zu öffnen. Sie mußten mit leeren Händen wieder abziehen.

Wieder fünf Schwerverbrecher ausgebrochen.

Berlin, 15. Dez. Wie ein Abendblatt aus Altmünster meldet, sind aus dem Zuchthaus Wartenburg fünf Zuchthäusler die gerade in der Waschküche beschäftigt waren, entflohen. Es handelt sich durchweg um Schwerverbrecher, die Strafen zwischen sechs und acht Jahren Zuchthaus abzuhängen hatten.

Sämtliche Ausbrecher wieder festgenommen.

Frankfurt a. M., 15. Dez. (Funkspruch.) Die fünf Ausbrecher aus dem Wartenburger Zuchthaus sind nunmehr sämtlich wieder festgenommen worden. Nachdem es bereits am 12. Dezember gelungen war, zwei von den Ausbrechern zu fangen, konnten jetzt auch die drei weiteren Ausbrecher in der Nähe von Reepen und Dreffel aufgegriffen werden.

Fischer Juwelenraub in Straßburg.

Straßburg, 15. Dez. (Funkspruch.) Gestern mittag drangen Räuber in ein hiesiges Juwelengeschäft ein und raubten viele wertvolle Juwelen. Die Räuber konnten unerkannt entkommen. Der Wert der gestohlenen Juwelen wird mit einer Million Fr. angegeben.

Folgenschwerer Zusammenstoß zwischen Polizei u. Gefändel.

Genä, 15. Dez. Die hiesige Polizei hatte gestern nachmittag bei Einbruch der Dunkelheit im Glasbüttenviertel einen schweren Zusammenstoß mit zwei verdächtigen Männern. Während einer von ihnen festgenommen werden konnte, machte der andere von der Schutzwaffe Gebrauch und schoß zwei Kriminalbeamte nieder, von denen der eine sofort tot war. Die Verletzungen des anderen geben zu Bedenken Anlaß. Der Erschossene heißt Heß, der Schwerverletzte Schumann. Ein großes Polizeiaufgebot ist hinter dem Missetätigen her.

Feuersgefahr im Liverpooler Hafen.

London, 14. Dez. Die Gefahr des Ausbruchs eines Riesenbrandes im Hafen von Liverpool, die durch das Ausfließen von 8000 Tonnen Benzin aus einem amerikanischen Tankdampfer

verursacht wurde, ist immer noch vorhanden. Feuerwehr und zahlreiche Hilfskräfte bewachen in dichtem Spalier die Flußufer des Mersey. Das Rauchverbot wird im ganzen Hafenviertel strengstens durchgeführt. Die letzten Reste des Benzins auf dem Wasser werden erst morgen früh durch die Flut weggespült sein.

Radio-Programm

für Donnerstag, den 15. Dezember 1927.

- Berlin (483). 20.50 Uhr: Stunde der Lebenden. 22.30 Uhr: Funk-Langstunde.
Potsdam (322). 20.45 Uhr: Robert-Koppel-Abend.
Frankfurt (423). 13.30 Uhr: Kassel: Mittagskonzert. 15.30 Uhr: Jugendstunde. 16.30 Uhr: Alte Operetten. 17.45 Uhr: Die Lesestunde. 18.30 Uhr: Vorträge. 19.35 Uhr: Orgel- und Chorkonzert. Darauf: Opernabend. Ferner: Tanzmusik.
Hamburg (394). 18.55 Uhr: Der Rosenkavalier. Komödie für Musik. Musik v. Rich. Strauß. Anschl. Konzertübertragung aus dem Cafe Wallhof. 23.30 Uhr: Tanzfunk.
Königsberg (329). 20.15 Uhr: „Der einsame Weg“. Schauspiel von Arthur Schnitzler.
Königsberg (1250). 20.15 Uhr: Übertragung v. Dresden. 22.00 Uhr: Übertragung von Berlin.
Langenberg (468). 20.00 Uhr: Festkonzert zur Eröffnung des Probetriebes über die Zwischensender Nachen und Köln. Darauf: Nachtmusik.
Leipzig (365). 20.15 Uhr: Aus Aus Dooraks Werken.
München (585). 19.00 Uhr: „Anda“, Oper v. G. Verdi.
Stuttgart (379). 12.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 16.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.15 Uhr: Vorträge. 20.00 Uhr: Mozart-Abend. Übertragung aus der Liederhalle. Anschl. Wunsch-Abend.
Davenport-Experimental (491). 19.45 Uhr: Tanzmusik. 21.00 Uhr: Symphoniekonzert. 22.15 Uhr: Konzert. 23.15 Uhr: Kammermusik.
Davenport (1600), London (361). 14.00 Uhr: Schallplattenkonzert. 16.00 Uhr: Abendgottesdienst. 17.00 Uhr: Orchesterkonzert. 17.30 Uhr: Konzert. 18.00 Uhr: Orgelkonzert. 18.15 Uhr: Kinderstunde. 20.15 Uhr: Grundlagen der Musik: Mendelssohns Klavierwerke. 20.45 Uhr: Streichorchesterkonzert. 22.35 Uhr: Zwei Sendeispiele. 23.30 Uhr: Tanzmusik.
Paris (1750). 13.30 Uhr: Konzert. 17.45 Uhr: Klaffische Stunde. 21.30 Uhr: Sendeispiel.

- Wien (517). 20.05 Uhr: Vorlesung Georg Reimers. Anschl. „Lebensgefährten“.
Zürich (588). 20.00 Uhr: Wiener Abend. 20.50 Uhr: Deutsche Länge v. Beethoven und Schubert. 21.00 Uhr: Wiener Operette.
Prag (348). 12.30 Uhr: Symphonisches Konzert.

Radio-Vertrieb

E. Schick, Uhrmachermeister, Sinsheim a. E.
Dr. Selbst-Vertrieb - Lager in Telefonkabinen, Kassen, Batterien - Schmalen Ortsteilen, Radio-Akkumulatoren-Stationen. - Telefon 219.
Radio-Literatur, Programm-Zeitschriften bei J. Doll, Buchhdlg., Sinsheim.

Warenmarkt.

Karlsruhe, 14. Dez. Produktenbörse. Abteilung Getreide, Mehl- und Futtermittel: Die mildernden Auslandsmärkte verursachen allgemein Rückhaltung. Gute Drangerichte und ausgesprochene Kraftfuttermittel zeigen nennenswerte Nachfrage. Deutscher Weizen 26.25-26.75, deutscher Roggen 25.50 bis 25.75, Sommergerste je nach Qualität 27.50-29.75. Sommergerste Auslieferung Hebernotiz. Wintergerste 22.25 bis 23.50, deutscher Hafer, je nach Qualität 21-24, Platamais, prompt und später 21.50-21.75, Weizenmehl Mühlenförderung 37.75-38, Roggenmehl Mühlenförderung, südd. Fabrikate 36.50-36.75, Weizenfuttermehl prompt 15.75-16.50, Weizenkleie fein 13.75-14, Weizenkleie grob 14-14.25, Roggenkleie 14.25-14.75. Spezialfabrikate entsprechend teurer.
Bierreber je nach Herkunft 18.25-18.75, Malzkeime 17.50 bis 18, Trockenschrot 11.50, Rapsfuchsen 10.75, Erdnussfuchsen, Mannheimer Fabrikat, lose 24.75-25, Sojafuchsen mit Sacd 21.50, Speisefartoffeln gelb 8-8.25, Speisefartoffeln weiß 5.50-6 RM. - Raufuttermittel: Lohes Weizenheu, gut, gesund, trocken 8-8.50, Luzerne 9-9.50, Weizen, Roggenstroh, drahtgepreßt, je nach Qualität 4.25-4.75. Alles per 100 Kilo, Mühlenfabrikate, Mais, Bierreber und Malzkeime mit Getreide und Trockenschrot ohne Sacd, Frachtparität Karlsruhe bzw. Fertigfabrikate Parität Fabrikation. Wagenpreise. Kleinere Quantitäten entsprechende Zuschläge.
Alle Preise von Landesprodukten schließen sämtliche Spesen des Handels, die vom Ankauf beim Landwirt bis zur Frachtparität Karlsruhe entstehen und die Umsatsteuer ein. Die Erzeugerpreise sind entsprechend niedriger zu bewerten. -
Abteilung Weine und Spirituosen: Die bisher erzielten hohen Preise bei den Weinversteigerungen haben den Markt auch in Konsumvereinen wieder befeigt. Edelbranntweine unverändert.

Die kluge Hausfrau kauft bei Tietz!

Table with 4 columns: Trikotagen, Schürzen, Haushaltartikel, Spielwaren. Lists various goods and their prices.

Tietz HEIDELBERG. Verlangen Sie an der Warenausgabe den Tietz-Kalender 1928 gratis!

Vor dem Bürgermeisteramt Babstadt kam heute in einer Beleidigungssache Wagner-Schneider u. Schmidt folgender Vergleich zu Stande:
Die Beklagten Karoline Schneider, Gertrud Schmidt nehmen ihre Aussagen als unwahr und mit Bedauern zurück.
Die Bekanntmachung dieses Vergleichs hat einmal im Landboten zu erfolgen.

Table titled 'Kleiderstoffe unt. Preis' listing various fabrics and their prices.

Partieposten 130 breit, la. reinwoll. Kleid.- u. Kostümstoffe 4.90
E. Speiser, Sinsheim.

Weihnachten in Bethel!
In Leid und Dunkelheit der Erde hinein scheint das Licht des Kindes von Bethlehem. Auf dieses Licht, das Weihnachten auf uns bringen soll, warten viele in unseren Häusern des Glanzes und der Liebe. Fast 5000 Fallstühle, Gemütskranke und Heimatlose aller Art und aus allen Teilen Deutschlands beherbergen wir bei uns. Ihnen allen möchten wir gern eine kleine Freude bereiten.
Wer hilft uns dabei mit? Jede kleinste Gabe ist uns willkommen, besonders Lebensmittel, Kleidungsstücke, vor allem solche für Männer, sodann Spielzeug, Bücher und Bilder. Auch Geldgeschenke, durch die wir Gaben der Liebe kaufen können, nehmen wir dankbar an. Je eher die Gaben in unsere Hände gelangen, desto willkommener sind sie uns!
Allen Freunden von Bethel wünscht einen hellen Strahl des ewigen Weihnachtslichtes
F. v. Bodelschwing P.
Bethel bei Bielefeld, im Advent 1927.
Postfachkonto Hannover 1904.

Dixin Das dankbare Seifenpulver. Größte Ergiebigkeit und hervorragende Waschwirkung! Dixin ist für jedes Waschverfahren geeignet. Besonders vorteilhaft auch für die Maschinenwäsche! Und zum Bleichen-Sil!

Mütterberatungsstunde findet am Freitag, den 16. Dezember nachmittags von 4 bis 5 Uhr im Zeichenkabin der Realschule Sinsheim statt.
Für den Verkauf meiner Nähmaschinen, Fahrräder und Strickmaschinen zu den günstigsten Zahlungsbedingungen suche einen gutempfohlenen fleißigen Mann gegen Fixum u. hohe Provision. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Vorläufig nur schriftliche Angebote an Martin Decker, Nähmaschinen & Fahrradmanufaktur, Heidelberg, Hauptstr. 52.

Auto Gelegenheitskäufe
1 Opel 4 Siger geb. fahrfertig einwandfrei 1500
1 Opel 4 Siger Limousine geb. fahrfertig 1500
1 Opel 2 Siger mit neuem Motor fahrfertig 1400
1 VW Lieferwagen 1 1/2 T. einwandf. fahrfertig 1200
1 Peugeot 2 Siger geb. fahrfertig 1000
Haussmann Heidelberg, Rohrbacherstr. 83. Tel. 2508.
RMk. 44.000
aus Verkauf auch geteilt an rechte Sinszhler zu vergeben. 6-700. Näheres B. N. T. 4670 Hla - Mannheim

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
Größter deutscher Übersee-Passagierdienst
einzig deutsche Linie
mit regelmäßigen direkt. Abfahrten
m. Doppelschraubendampfern
für Reisende und Auswanderer von Bremen nach CANADA
Nähere Auskunft über Einreisebedingungen u. Abfahrten erteilt Sinsheim: Georg Eiermann Ww., Eisenbahnstraße 344. Neckarbischofsheim: Max Jeselsohn, Hauptstraße 4.

Brutpaare kaufen ihre Trauringe
im früheren größten Trauringen Geschäft bei Emil Burger Heidelberg, Sophienstr. 7 a 1 Treppe hoch. Sonntags geöffnet.

Mißfarbene Zähne
entstellen das schönste Antlitz. Abier Mundgeruch wirkt abtötend. Beide Schönheitsfehler werden gründlich wirksam beseitigt durch einmaliges Waschen mit der herrlich wirksamen schmerzenden Chlorodont-Zahnpaste. Die Zähne erhalten danach einen wundervollen Elfenbeinglanz auch an den Seitenflächen, besonders bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten Chlorodont-Zahnbürste mit gezähntem Borstenschiff. Säuende Erzeleichte in den Zahngewebekammern als Ursache des Abier Mundgeruchs werden gründlich damit beseitigt. Dadurch Sie es zunächst mit einer kleinen Tube zu 60 Pfg. Chlorodont-Zahnbürste für Kinder 70 Pfg., für Damen RMk. 1.25 (weiche Borsten), für Herren RMk. 1.25 (harte Borsten). Nur echt in blau-grüner Originalpackung mit der Aufschrift „Chlorodont“. Überall zu haben.

Reklame — die Seele des Geschäfts.